



Kindergruppe Panama e.V.

Gottfried-Böhm-Ring 1

81369 München

Vereinsregisternummer 13877

Einrichtungsnummer 1620028046

Pädagogische Konzeption Kindergruppe Panama e.V.

1.	Allgemeine Informationen	2
1.1.	Kinderbetreuung in familiärer Atmosphäre	2
1.2.	Struktur der Gruppe und Team	2
1.3.	Elterngespräche	2
1.4.	Qualitätsanspruch bei Panama	3
1.5.	Praktische Umsetzung im Alltag zum Schutz des Kindeswohles	3
1.6.	Zusammenarbeit mit den Eltern	3
1.7.	Jährliche Besprechung Intervention bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung	4
1.8.	Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatung	4
2.	Pädagogische Arbeit	4
2.1.	Leitsatz	4
2.2.	Pädagogische Schwerpunkte und Ziele, Leitziel von Bildung	4
2.2.1.	Ausbau der Basiskompetenzen/Definition	5
2.2.2.	Wie verläuft die Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe?	6
2.2.3.	Themenbezogene Förderbereiche	6
2.2.4.	Begleitung von Entwicklungsprozessen	7
3.	Schlusswort	8



1. Allgemeine Informationen

1.1. Kinderbetreuung in familiärer Atmosphäre

Die Kindergruppe Panama e.V. bietet für Kinder im Krippenalter eine ganztägige Betreuungsmöglichkeit in einer kleinen Gruppe. Die Kinder erhalten bei Panama eine liebevolle und altersgerechte Förderung in familiärer Atmosphäre und werden von Beginn an optimal auf den Kindergarten vorbereitet. Panama sieht sich als familien- ergänzende Einrichtung, die über den Betreuungsaspekt hinaus das Ziel verfolgt, den Kindern Bildung, Erziehung und wesentliche Basiskompetenzen zu vermitteln. Gegründet wurde die Kindergruppe Panama e.V. im September 1986 als eine der ersten Münchner Elterninitiativen. Sie wird seither von der Stadt München, Referat für Bildung und Sport, und seit 2015 vom Freistaat Bayern gefördert. Träger der Initiative ist ein eingetragener, gemeinnütziger Verein, der durch den Vorstand aus den Reihen der Elternschaft vertreten wird.

1.2. Struktur der Gruppe und Team

Bei Panama werden 13 Mädchen und Jungen im Alter von 1 bis 3 Jahren (bzw. bis zum Eintritt in den Kindergarten) ganztägig in einer Gruppe betreut. Aufgrund unserer Lage im Münchener Südwesten stammen die bei uns betreuten Kinder vor allem aus den unmittelbar angrenzenden Stadtteilen Sendling, Thalkirchen, Giesing, Solln/Forstenried und Hadern. Es sind jedoch auch Kinder aus anderen Teilen des Münchener Stadtgebietes jederzeit herzlich willkommen.

In unserem Team sind eine pädagogische Leitung (Erzieherin in Vollzeit), eine Stellvertretung (Erzieherin in Vollzeit) und eine Kinderpflegerin in Vollzeit beschäftigt. Zusätzlich wird die Gruppe von Absolventen des „Freiwilligen Sozialen Jahres“ oder des Bundesfreiwilligen Dienstes (BuFDi) ergänzt.

Erfreulicherweise können wir bei der personellen Besetzung der Kindergruppe Panama e.V. seit längerem eine hohe Kontinuität aufweisen, was insbesondere Kindern im Krippenalter das wichtige Gefühl von Sicherheit und Verlässlichkeit vermittelt.

Für detaillierte Informationen bezüglich Räumlichkeiten, Tagesablauf etc. verweisen wir auf das Qualitätshandbuch unserer Kindergruppe (Organisation).

1.3. Elterngespräche

Die Betreuerinnen bereiten einmal jährlich, bei Bedarf auch entsprechend öfters, ein Elterngespräch gemeinsam vor, in dem eine Rückmeldung zum Entwicklungsstand des Kindes gegeben wird. Inhalt des Gespräches können auch Fragen zu speziellen Themen sein. Eine Einladung zum Elterngespräch kann auch durch die Betreuerinnen erfolgen, um im angemessenen Rahmen zum Austausch zu kommen. Weiter wird auf Fragen der Eltern eingegangen. Für das Gespräch wird sich gerne eine Stunde Zeit genommen. Ein Termin wird individuell vereinbart.



1.4. Qualitätsanspruch bei Panama

Wir orientieren uns am „Bayerischen Erziehungs- und Bildungsplan“ (BEP). Dieser ist auch Voraussetzung für die Förderung durch das Sozialreferat der Landeshauptstadt München. Das Personal nimmt regelmäßig insbesondere an den von der Fachberatungsstelle KKT angebotenen Fortbildungen und Seminaren teil, wodurch es ihnen möglich wird, stets die neuesten pädagogischen Erkenntnisse in die tägliche Arbeit einfließen zu lassen. Bei Bedarf werden auch Supervisionssitzungen (einzeln sowie im Team) als Mittel der persönlichen wie auch der gemeinsamen Reflexion der täglichen Arbeit eingesetzt.

Die Vorstandsmitglieder nehmen ebenfalls regelmäßig an Informationsveranstaltungen des KKT teil, um so u.a. auch über den Kontakt und den Austausch mit anderen Initiativen den Qualitätsstandard der Elternarbeit zu sichern.

Alle zwei Monate, bzw. je nach Bedarf findet ein Teammeeting von Vorstand und Personal statt, das den Kommunikationsfluss zwischen Elternschaft, Vorstand und Betreuungspersonal sicherstellt. Jeden zweiten Monat findet ein Elternabend statt und mindestens zweimal jährlich eine Mitgliederversammlung, entweder im Anschluss oder mit einem separaten Termin. Das Betreuungsteam bespricht sich einmal wöchentlich. Zwischen Vorstand und den Mitarbeitern findet mindestens einmal jährlich ein Einzelgespräch statt. Das pädagogische Konzept der Kindergruppe wurde 2024 in Zusammenarbeit zwischen Vorstand und Personal zuletzt überarbeitet und an die im Rahmen des bayerischen Bildungs- und Erziehungsplans geforderten Standards sowie an die neuesten pädagogischen Erkenntnisse unter Berücksichtigung der bei Panama vorherrschenden Rahmenbedingungen angepasst.

1.5. Praktische Umsetzung im Alltag zum Schutz des Kindeswohles

Für die optimale Entwicklung der Kinder ist die Gewährleistung auf psychische und physische Unversehrtheit Voraussetzung. Daraus ergibt sich für das Betreuungspersonal eine besondere Verantwortung gegenüber Kindern und Eltern. Der Umgang mit den Kindern ist geprägt durch eine achtsame und respektvolle Art aller Mitarbeiter*Innen (siehe auch 2.2 folgende). Das Team steht im ständigen Austausch untereinander und beugt so Überforderungssituationen vor. Neue Mitarbeiter*Innen übernehmen erst nach einer individuell angepassten Einarbeitungszeit Dienste wie Schlafwache und das Wickeln, so dass sich Kinder und Betreuer schrittweise aneinander gewöhnen. Elterndienste und Praktikanten für wenige Wochen sind von diesen Diensten ausgeschlossen. Die Eltern unterzeichnen eine Selbstverpflichtungserklärung zur Wahrung des Kindeswohls. Bei Spaziergängen sind mindestens zwei Personen anwesend, um in Notfällen adäquat handlungsfähig zu sein. Weiterführende Informationen finden sich im Kinderschutzkonzept der Kindergruppe Panama e.V.

1.6. Zusammenarbeit mit den Eltern

In Elterngesprächen und an Elternabenden klären wir die Eltern auf und wollen so durch ein offenes Miteinander Bedenken ausräumen. Inhalte dieser Gespräche sind z.B.: Wer darf wickeln? Dürfen die Kinder im Sommer nackt planschen? Dürfen die Kinder fotografiert werden, bzw. werden Fotos veröffentlicht (achtsamer Umgang mit Fotografieren der Kinder bei Festen)? Alle Eltern werden auf den Persönlichkeitsschutz der Kinder hingewiesen.



1.7. Jährliche Besprechung Intervention bei Verdacht auf Kindeswohlgefährdung

Einmal jährlich gehen wir im Rahmen unseres Teamtages den schriftlichen Handlungsplan (siehe Kinderschutzkonzept der Kindergruppe Panama) durch, um im konkreten Gefährdungsfall eines Kindes bestmöglich gewappnet zu sein. Dabei werden verschiedene Szenarien durchdacht wie z. B. Gefährdung durch Mitarbeiter oder Eltern, vermutete Entwicklungsstörung beim Kind. Es ist ebenfalls beschrieben wann Vorstände (Personal- bzw. Eltern-Kind-Vorstand) und extern Beratende im konkreten Fall mit einbezogen werden müssen unter Berücksichtigung des bestmöglichen Datenschutzes beteiligter Personen. Durch Teilnahme an Fortbildungen und Arbeitskreistreffen erhalten die Teammitglieder ebenfalls neueste Informationen.

1.8. Zusammenarbeit mit der Erziehungsberatung

Bei Beratungsbedarf des Teams besteht die Möglichkeit, z.B. die Caritas Erziehungsberatungsstelle HansasträÙe aufzusuchen. Insbesondere gibt es dort auch die „Insoweit erfahrene Fachkraft“ (IseF), die schnell und unbürokratisch zur Seite steht, wenn bei einer Kindeswohlgefährdung die weitere Vorgehensweise beschlossen werden muss.

2. Pädagogische Arbeit

2.1. Leitsatz

„Erzähle mir und ich vergesse, zeige mir und ich erinnere, lass es mich selber tun und ich verstehe!“ Konfuzius

2.2. Pädagogische Schwerpunkte und Ziele, Leitziel von Bildung

- Wir fördern die Persönlichkeitsentwicklung des Kindes in einer familiären Atmosphäre
- Wir schaffen die Voraussetzungen zur Weiterentwicklung der Basiskompetenzen
- Wir begleiten Entwicklungsprozesse
- Wir arbeiten nach dem „situativen Ansatz“ und fördern die Kinder in den Bereichen, die gerade für sie wichtig sind
- Wir ermutigen die Kinder zur Selbständigkeit ihrem Alter entsprechend

In einer familiären Atmosphäre fördern wir die Kinder, Wünsche und Bedürfnisse der Kinder stehen dabei im Mittelpunkt aber auch erste Erfahrungen, sich in die Bedürfnisse einer Gruppe einzufügen. Wir setzen dabei auf die Zusammenarbeit und den Austausch mit den Eltern.

Eine besondere Bedeutung kommt hierbei dem strukturierten Tagesablauf zur Orientierung zu. Der Schwerpunkt liegt auf dem Freispiel im Zimmer oder im Garten. Freispielzeit beinhaltet die Wahlmöglichkeiten Wo? Womit? Mit Wem? Wie lange? möchte das Kind spielen. Dabei halten sich die Bezugspersonen im Hintergrund und greifen zurückhaltend unterstützend ein. So können die Kinder vielseitige Erfahrungen sammeln wie z. B. Spielpartner/Freunde finden, Konflikte aushalten und lösen, Spiel- und Bastelmaterial kennenlernen und benutzen, Freude und Spaß erleben, Stärken und Schwierigkeiten entdecken und überwinden.

Bewegung an der frischen Luft, Spaziergänge zu Spielplätzen und Grünanlagen in der Nähe mit Zeit zu Beobachtungen am Wegesrand (Baustelle, Tiere, Pflanzen) mit Einübung

einfacher Verkehrsregeln ist ein Schwerpunkt. Daraus ergeben sich viele Gespräche und Spielideen z. B. mit gesammelten Materialien. Ganz nebenbei lernen die Kinder sich zu orientieren und „führen“ uns zurück zum Gebäude der Kindergruppe oder ihrem Wohnhaus.

Die Kinder lieben es zu singen und mit Klanginstrumenten zu musizieren. Verschiedenste Bewegungslieder finden täglich Anklang. Manchmal hören wir bewusst Musik von einer CD, wir hören zu, singen mit oder tanzen dazu. Wir vermeiden ständige Musikbeschallung nebenbei.

Als weiteren Schwerpunkt in unserer pädagogischen Arbeit mit den 1 - 3-jährigen Kindern sehen wir in der Gestaltung der Pflegesituationen im Alltag, wie z. B. Hände waschen, wickeln, Unterstützung beim Essen, selbständiger Toilettengang, ankleiden und Schuhe wechseln. Mit Geduld und entsprechender „Zeitplanung“ motivieren wir die Kinder zum „Selbermachen“.

2.2.1. Ausbau der Basiskompetenzen/Definition

Basiskompetenzen sind grundlegende Fähigkeiten, die jedes Kind von Geburt an mitbringt und im Laufe seiner Entwicklung ausgebaut werden. Dies gelingt durch einfühlsame Interaktion mit Bezugspersonen, durch Vorbilder und eine alle Sinne anregende Umgebung. Die Befriedigung seiner Grundbedürfnisse ist entscheidend für das Wohlbefinden des Kindes und seiner Bereitschaft, sich seinen Aufgaben zu stellen und zu lernen:

- Personale Kompetenz (ICH – mein Körper)
- Soziale Kompetenz (ICH – die anderen)
- Lernmethodische Kompetenz (Wissenserwerb und -anwendung)
- Resilienz (Umgang mit Veränderung, Eingewöhnung, Übergang zum Kindergarten)

Daraus ergeben sich folgende pädagogischen Schwerpunkte:

- Wir arbeiten nach dem „situativen Ansatz“ und fördern die Kinder in den Bereichen, die gerade für sie wichtig sind

Die Kinder bringen in diesen Bereichen schon viele positive aber evtl. auch negative Erfahrungen mit. Die Eingewöhnung in die Kindergruppe ist für Kinder, Eltern und Bezugspersonen eine sehr große Herausforderung und muss von allen Beteiligten gemeistert werden. Wir lehnen uns hierbei an das „Berliner Modell“ an unter Berücksichtigung von spezifischen Gegebenheiten unserer Einrichtung. Im Vorfeld klären wir mit den Eltern an einem Kennenlernnachmittag die gegenseitigen Erwartungen im Gespräch. Außerdem steht der Eltern-Kind-Vorstand für Fragen telefonisch oder per E-Mail zur Verfügung. Bei einem Elternabend im Juli, noch vor Eintritt des Kindes, gibt es noch einmal einen Überblick in organisatorischer Form und die Möglichkeit, offene Fragen zu klären. Beim Sommerfest ergibt sich die Gelegenheit, die anderen Panama-Familien kennenzulernen. Je sicherer und aufgeklärter die Eltern sind umso leichter fällt ihnen das „Loslassen“ des Kindes und das „Vertrauen fassen“ zu den Bezugspersonen in der Einrichtung.

Die „Eingewöhnung des Kindes“ ist sehr stark an das „Eingewöhnen der Eltern“ gekoppelt. Die Eingewöhnungsdauer richtet sich nach den individuellen Bedürfnissen des Kindes.



2.2.2. Wie verläuft die Eingewöhnung des Kindes in die Gruppe?

Wir nehmen wöchentlich ein neues Kind auf. Am Montag und am Dienstag kommt Mutter oder Vater für eine Stunde mit in die Gruppe. Erfahrungsgemäß ist es für die Kinder leichter morgens um 8:00 Uhr zu starten, wenn es noch ruhig ist. Eine Betreuerin kümmert sich um das Kind, durch Fragen und Beobachten lernt sie die Interessen des Kindes kennen. Um 8.50 Uhr werden diese beiden ersten Tage beendet, da nach dem Aufräumen das gemeinsame Frühstück beginnt. In Ausnahmefällen kann ein Beginn um 10:00 Uhr sinnvoll sein (Schlafrythmus) und kann nach Absprache erfolgen. Am Mittwoch verlässt der Elternteil nach etwa 10 Minuten den Raum und verabschiedet sich kurz mit dem Hinweis „ich gehe kurz einkaufen und komme gleich wieder“. Am besten wartet der Elternteil vor der Eingangstüre in unmittelbarer Rufbereitschaft, falls das Kind weint und sich nicht trösten lässt. Nach 10 Minuten holt die Mutter oder der Vater das Kind im Gruppenraum wieder ab. Nach Absprache wird das Kind nach 2-3 Tagen bereits an der Türe zum Gruppenraum übergeben. Am Montag der zweiten Woche werden nach dem Wochenende bewusst noch keine Steigerungen der Betreuungszeit durchgeführt. Je nachdem wie die ersten Tage verlaufen wird am Dienstag der zweiten Woche die Zeit verlängert. Wir möchten dem Kind vor einer Verlängerung mindestens zwei Tage zum Festigen eines Schrittes gewähren. Etwa in der dritten Woche findet das erste Mittagessen statt. Der Zeitpunkt für den ersten Mittagsschlaf wird mit den Eltern individuell abgesprochen, meist nach etwa vier Wochen, vorausgesetzt das Kind fühlt sich wohl und hat schon Vertrauen zu den Bezugspersonen gewonnen. Das Wohl des Kindes steht in der Abstufung der Eingewöhnung immer im Mittelpunkt, die Regelmäßigkeit schafft für das Kind die nötige Orientierung. Nach längerer Krankheit während der Eingewöhnungsphase müssen Eltern und Bezugspersonen auch mit Rückschritten rechnen. Eine 4-6 wöchige Eingewöhnungsdauer erweist sich als durchschnittlicher Erfahrungswert bis ein Kind einen ganzen Tag mit Essen und Mittagsschlaf bewältigt und so im Sinne des Kindes verstanden werden muss!

Ein weiterer wichtiger Übergang ist der bevorstehende Eintritt in den Kindergarten. Durch einen „Schnupper-Besuch“ mit den Eltern erhalten die Kinder bereits einen kleinen Einblick. Für uns ist es wichtig, die Kinder positiv auf den Kindergartenbesuch einzustimmen. Wir unterstützen die Selbstständigkeit in lebenspraktischen Bereichen in Hinblick auf die Anforderungen im Kindergarten. Da die Kinder in verschiedene Einrichtungen wechseln, ist dies nur sehr allgemein möglich.

Mit den zukünftigen Kindergartenkinder unternehmen wir im Sommer einen Ausflug, außerdem zeigen die Kinder beim Sommerfest eine „Aufführung“ (Singspiel zu einem Thema, das ihren Interessen entspricht). Die Kinder feiern an ihrem individuell letzten Tag ein kleines Abschiedsfest und bekommen ihre Fotomappe und die Sammelmappe mit den gemalten Bildern mit.

2.2.3. Themenbezogene Förderbereiche

Wir legen in der Kindergruppe großen Wert auf eine ganzheitliche Förderung der Kinder. Um die Weiterentwicklung von Fähigkeiten intellektueller, kreativer und motorischer Art zu fördern, gehören die Freispielzeit sowie gelenkte Angebote in den Tagesablauf. Die Feste im Jahreszyklus sind durch fortlaufende thematische Gruppenarbeiten und Vorbereitungen gekennzeichnet (Projektarbeit).

Die Bildungsbereiche umfassen:

- sprachliche Bildung



- Erlernen von lebenspraktischen Fertigkeiten
- Gesundheitserziehung
- Bewegungserziehung
- mathematische und naturwissenschaftliche Bildung
- schöpferische Gestaltung
- musikalische Bildung

Uns ist die Gleichberechtigung von Mädchen und Jungen und ihre geschlechtsspezifischen Bedürfnisse ein großes Anliegen. So ist z. B. beim Freispiel den Kindern die Wahl des Spielorts oder -gegenstandes (Bauecke, Küche) überlassen. Wir vermeiden verallgemeinernde Wertungen („wilde Buben – brave Mädchen“). Interkulturelle Erziehung ist bei uns allein schon durch die verschiedenen Nationen der Kinder gegeben.

Im Prozess der „Kinder-Mitbestimmung“ (Partizipation) sollen die Kinder lernen sich eine eigene Meinung zu bilden, sich zu äußern, Kompromisse zu finden und einzugehen, gemeinsame Entscheidungen zu treffen und zu tragen.

Das Kind gestaltet entsprechend seinem Entwicklungsstand seine Bildung von Anfang an aktiv mit. Hierbei nehmen wir die Kinder ernst und sie lernen gemeinsam mit den Erwachsenen auf persönlicher Ebene demokratisches Verhalten. Im Alltag bedeutet dies, dass wir Betreuer die Kinder beobachten, ihre Signale wahrnehmen um in angemessener Weise darauf zu reagieren, nicht nur verbal sondern auch in unseren Handlungen. Das Kind erkennt, dass sein Tun eine Folge hat und wird damit fortfahren, seine Meinung mit seinen Möglichkeiten auszudrücken. Selbständigkeit durch geeignetes Essgeschirr wird beispielsweise gefördert. Dies erhöht die Autonomie der Kinder und damit die Möglichkeit der Partizipation.

2.2.4. Begleitung von Entwicklungsprozessen

Auf Grund der Altersstruktur unserer Kinder (1-3 Jährige) befassen wir uns insbesondere mit zwei Entwicklungsprozessen:

- Sprachentwicklung
- Sauberkeitserziehung

Die Sprache bildet die Grundlage der Kommunikation mit anderen Menschen. Bereits Säuglinge nehmen über das Schreien Kontakt mit der Umwelt auf. Sprache beinhaltet unterschiedliche Mittel, wie z. B. Mimik, Gestik, Körperhaltung und Zeichensprache. Die Kinder benutzen ihren Körper als Ausdrucksmittel. Der Spracherwerb ist ein komplexer Prozess, in dessen Verlauf zahlreiche Entwicklungsschritte des Kindes eingebunden sind. Je intensiver das Kind seine Umwelt mit allen Sinnen entdecken kann, umso leichter kann es sie auch begrifflich einordnen und sprachlich über sie verfügen. Neben vielen Anregungen der Sinne sorgen wir für sprachanregende Anlässe und Situationen indem wir Handlungen sprachlich begleiten. Dies geschieht z. B. beim Wickeln und Anziehen, beim Basteln und Spielen. Finger-, Sing-, Rollenspiele, miteinander reden, Geschichten erzählen und Bilderbücher betrachten gehören zu den regelmäßigen Angeboten, die den Sprachprozess unterstützen.

Die Zeit des Sauberwerdens ist eine sehr sensible und wichtige Phase in der Entwicklung eines Kindes. Wir legen Wert darauf, dass dies einfühlsam ohne Zwang und mit viel Geduld



geschieht. Erst zwischen dem zweiten und dritten Lebensjahr sind Kinder in der Lage, ihre Schließmuskeln bewusst zu kontrollieren. Der Entschluss zum „Sauberwerden“ sollte ausschließlich vom Kind kommen. Wir Betreuer beobachten die Entwicklungsschritte des Kindes und unterstützen das Kind, wenn es die ersten Signale sendet. Eine kleinkindgerechte Toilette in unserer Einrichtung ermöglicht den Kindern eine bequeme Nutzung. Wenn die Kinder zuhause in vertrauter Umgebung mit den Eltern ein paar Tage schaffen, selbst Bescheid zu geben, wenn sie zur Toilette müssen, ist der Zeitpunkt gekommen, dies auch in der Kindergruppe weiterzuführen. Bequeme Kleidung, die das Kind schnell ausziehen kann, unterstützt den Prozess. Wenn das Kind Hilfe von den Betreuerinnen möchte, unterstützen wir es gerne, respektieren aber auch den Wunsch nach Privatsphäre (warten vor der Badtüre):

3. Schlusswort

Vor einigen Jahren feierten wir unser „30-Jahre-PANAMA“ - Fest. Es waren alle ehemaligen Kinder, Eltern und Mitarbeiter herzlich eingeladen. Mit etwa 150 „Ehemaligen“ aus Nah und Fern durften wir einen sehr schönen Nachmittag verbringen. Der Kontakt, der oft noch über Jahre hinaus mit der Kindergruppe besteht und durch Besuche, Postkarten, Emails und Telefonanrufe weiter gepflegt wird, bestätigt uns in unserem Anliegen, den Kindern eine liebevolle Betreuung in familiärer Atmosphäre zu bieten. Die Eltern, die uns weiterempfehlen und auch Geschwisterkinder zu uns in die Gruppe geben, sind ein Beweis für ihre positiven Erfahrungen. Dies liegt mit Sicherheit auch an der Konstante der Betreuungspersonen und dem engen Kontakt der Familien untereinander.

München, den 24. Okt. 2024

Christine Carlin (Pädagogische Leiterin) und Vorstand der Kindergruppe Panama e.V.